

Von der Zuversicht beim Beten- Andacht in Woche Sechs der Passionszeit

Bei Matthäus lesen wir in Kapitel 7 (einem Teil der Bergpredigt):

Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan. Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan. Oder ist ein Mensch unter euch, der seinem Sohn, wenn er ihn bittet um Brot, einen Stein biete?

Zurzeit *klopft* oder läutet kaum jemand an meiner Tür. Man soll ja Abstand halten. Zwar kann man ein wenig optische Nähe schaffen durch die medialen Mittel unserer Zeit, immerhin. Und so versuchen wir Kontakt zu halten zu Kolleginnen und Kollegen, zu Kindern, Enkeln, Eltern und Großeltern. Und merken dann doch, dass es etwas anderes ist, wirklich in den Arm genommen zu werden, wirklich den Kopf wo anlehnen zu können, wirklich das Gesicht des anderen vor sich zu haben.

Und *Bitten* haben wir wahrlich genug in diesen Tagen, weltweit. Geboren werden sie aus der durchaus berechtigten Furcht um andere, um sich selbst, um Arbeitsplätze und Zukunftsperspektiven.

Und jetzt also: Bittet, so wird euch gegeben – klopft an, so wird euch aufgetan? Nein, das ist kein billiges, frommes Versprechen. Kein wohlfeiles Rezept, das schnelle Hilfe verspricht. Als ob wir morgen aufwachen und der Spuk ist vorbei!

Aber es könnte ja eine Einladung sein: Du musst nicht für dich behalten, was dich bedrängt. Du musst dich nicht nur zusammenreißen. Du hast ein Gegenüber, das nicht auf Abstand bleibt. Bei Gott gilt statt dem Abstandsgebot das Näheversprechen. Not lehrt Beten? Eher lehrt das Üben des Betens das Beten selbst. Sich selbst öffnen und IHN nahe sein lassen. Ich kann dafür altvertraute Worte wie den Psalm 23 (Der Herr ist mein Hirte) oder das Vaterunser wählen oder reden wie mir gerade ist – versuchen wir es doch jetzt:

.....

Wir können das zu ganz eigenen Zeiten üben. Oder zum Läuten der Glocken: etwa um 6 Uhr oder 18 Uhr oder auch um 19.30 Uhr, wenn die Gebetsglocke der Stadtkirche in Göppingen und anderswo dazu einlädt. Vielleicht steigen wir in die Tiefe unserer Sehnsüchte und unserer Hoffnungen, vielleicht auch der Ängste. Aber

genau dort wartet der, der sagte: Bittet, so wird euch gegeben. Der auch sagte:
Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid.

Dietrich Bonhoeffer, der bis 1945 von den Nazis Inhaftierte und dann umgebrachte
Pfarrer, sagte:

„Nicht alle unsere Wünsche, aber alle seine Verheißungen erfüllt Gott“. Seine
Verheißung, dass wir nicht allein sind auch bei Abstandsgeboten. Nicht allein sind,
wenn die neue Herausforderung meine ganze Kraft kostet. Nicht allein sind, wenn wir
beten und seine Kraft spüren. Üben wir es?

Ein Vorschlag – Sie können es ganz anders machen:

Unruhe ist in mir, Gott. So viele Denken, so viel Fühlen. Soviel Durcheinander, in mir
und in der Welt. Manchmal helfen mir die alten Trostworte. Ein anderes Mal tragen
sie mich nicht. Bei dir darf ich loswerden, was in mir ist – in alten Worten, in neuen
Worten oder im Stottern, im Schweigen..... Du bist da, Gott. Verbindest dich mit
mir, mit all den anderen. Ich darf zur Ruhe kommen. Manches werde ich so los –
wenn ich es teile im Gebet. Ich kann den Kopf heben, ein wenig. Entdecken, was mir
verborgen war. Was du mir schenkst Gott – andere um mich, die Fürsorge von
Menschen füreinander gerade in diesen Zeiten. Die Wunder deiner Schöpfung im
neu wachsenden Grün. Und dein eigener Weg zu den Menschen auch im Schmerz.
Du Gott stützt mich, du Gott stärkst mich, du Gott machst mir Mut. AMEN